

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

339 (23.7.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Drei Monate 2.90 M im Voraus, im Verlag oder in den Buchhandlungen abheftbar 2.50 M. Durch die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2.10 M zusätzlich 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf., Sonntags- und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Abspernung ufm hat der Besucher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterhalten der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Beleg angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 6.40 M. Stellen-Gefuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Restliche Zeile 2 M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tariflicher Abattd. der bei Nichterhaltung des Belegs, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Samstag, den 23. Juli 1932.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Biergarten : :
Verantwortlich: für Politik: H. Kimmig; für badische Nachrichten: Dr. D. Schömm; für Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales und Sport: R. Bolander; für das Feuilleton: R. Böhm; für Ober- und Koncert: Christ. Gerike; für den Handelsteil: Fritz Heß; für die Anzeigen: Ludwig Meißel; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 59 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 9358. — Bellenden: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Kette- u. Wäber-Zeitung / Landwirtsch. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Volksdeutsche Weihestunde in Frankfurt.

Gaull verkündet Milderung des Umzugsverbots / Mahnung zu Arbeit und Verantwortungsbewußtsein

Eigener Bericht der Badischen Presse.

Frankfurt, 22. Juli. Die volksdeutsche Weihestunde, die am Freitag nachmittag in der Festhalle der Stadt Frankfurt stattfand, erhielt ihr besonderes Gepräge nicht nur durch die außerordentlich große Teilnahme von auslandsdeutschen Sängern, sondern auch durch die persönliche Teilnahme des Reichsinnenministers Dr. Freiherr v. Gaull. Zunächst begrüßte der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Rektor Trauner-Berlin, alle Deutschen von jenseits der Grenzen und jenseits der Meere. Wenn die deutschen Sänger jetzt zusammengelassen seien in Frankfurt, wo der Genius Goethes anfang, sich die Welt zu erobern, so sei dies der rechte Ort, sich der Gemeinsamkeit zu erfreuen. Besonders begrüßte der Redner auch den Reichsinnenminister und den früheren Reichsminister Dr. Gehler, die die Versammlung mit lebhaftem Beifall willkommen hieß.

Dann ergriß der Reichsinnenminister v. Gaull das Wort und führte etwa folgendes aus: „Tiefste Sorge um das Vaterland liegt heute auf den Deutschen im Reich und in aller Welt, wo immer die deutsche Junge Klingt. Schwerste Verantwortung und Sorge lasten auch in diesen Tagen auf der Reichsregierung und auf mir, dem Reichsinnenminister. Wenn ich trotzdem heute hier in Frankfurt erschienen bin, um an dieser volksdeutschen Weihestunde persönlich teilzunehmen, so hat das seine tieferen inneren Gründe.“

Ueber der Sorge um den Tag steht der Reichsregierung das Verantwortungsbewußtsein für das gesamte Deutschtum innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches, steht der Gedanke, daß wir in dieser Zeit mehr denn je die Pflicht haben, das deutsche Gut, die uns alle verbindende deutsche Kultur und Kunst nach innen und außen machtvoll zu betonen.
Ich bringe Ihnen trotz besonderem Auftrag die besten Grüße des allverehrten Herrn Reichspräsidenten (lebhafteste Heilrufe), des Herrn Reichsstatthalters und der ganzen Reichsregierung. Ganz besonders gilt unser Gruß den deutschen Brüdern und Schwestern aus aller Welt, die zu dieser Stunde ins Vaterland geeilt sind, um mit uns sich zum Deutschtum zu bekennen. Sie gehören zu uns, was immer auch kommen mag. (Lebhafte Beifall.) Ich bringe Ihnen heute nach Frankfurt eine Ihnen hoffentlich erfreuliche Botschaft:
Ich halte die Lage in Deutschland für so ruhig, daß ich mit Wirkung von Sonntag, den 24. Juli ab, das Verbot für Umzüge aus Anlaß von Heimat- und Jugendfeiern, künstlerischen Festen und ähnlichen Veranstaltungen vor meiner Abreise aus Berlin aufgehoben habe.

Das Deutschtum in der Welt ist auf Gedeih und Verderb mit dem Deutschen Reich verbunden, das Kraft und Reichtum genug besitzt, um einen festen Rückhalt zu bilden für alle Deutschen, die außerhalb der Grenzen leben. An machtpolitischer Kraft und materiellen Gütern ist Deutschland heute ärmer denn je, das weiß die ganze Welt, und darüber wollen wir klar sehen und deutlich reden. Wir haben noch einen weiten Weg zurückzulegen, der vielleicht erst noch weiter abwärts führt, bis wir bereinigt wieder die Höhe gewinnen, auf der wir frei atmen und uns gesund entwickeln können. Die Folgen der furchtbaren Ereignisse, die wir in den letzten Jahrzehnten durchlebt haben, werden wir auch bei äußerster Anstrengung niemals in wenigen Jahren überwinden können. Und dennoch liegt kein Grund vor zum Verzweifeln und zu widerstandslosem Treibenlassen in der Flut der Zeit.
Sind wir arm geworden an äußerer Kraft und materiellem Reichtum, so können wir reich sein an innerer Kraft, wenn wir wollen, und wenn wir zurückgreifen auf die Schätze, die in der Seele des deutschen Volkes vorhanden sind.

Tief in meinem Herzen bin ich davon überzeugt, daß wir trotz Not und Sorge der Gegenwart ein aufsteigendes Volk sind, wenn wir den Glauben an uns selbst haben, wenn wir die Kräfte der deutschen Seele wieder freilegen, die uns entgegenfrachten aus den Augen der deutschen Jugend, die sich uns zeigen überall da, wo wirklich Wertvolles in deutschen Landen geschaffen wird, die uns entgegennehmen aus Meisterwerken deutscher Kultur und Kunst und die sich uns gelegentlich offenbaren in wahrhaft vaterländischem Idealismus und Begeisterung weitest Volkstreu, wie wir es in diesen Tagen jetzt in Frankfurt erleben. Besinnen wir uns in unserer äußeren Armut, wie reich wir als Volk dennoch sind! Es gilt heute, den inneren Reichtum der Nation zu erhalten, indem wir ihn erwerben, um ihn zu besitzen und ihn zu erhalten, indem wir ihn fortentwickeln.

Wollen wir einen Staat wieder aufbauen, der seinen Bürgern Freiheit und Eintracht gewährt und der Heimat sein soll den vielen Volksgenossen in allen Teilen der Welt, dann gilt es zu arbeiten. Der Ruf, Arbeiter zu sein, ergeht an alle, die deutsch denken und fühlen. Auf dem überfüllten Verantwortungsbewußtsein beruht das Verantwortungsgesühl, das noch in Millionen deutscher Seelen lebt als treuer und in seiner Auswirkung stärker Reichtum der Nation. Diese Gefühle finden ihren weitesten Ausdruck im selbstlosen Dienen an Volk und Staat. Dienen an Volk ist Pflicht des Staatsmannes wie jedes einzelnen Bürgers.
Wir leben in einer Zeit, in der der Ausbruch der Nation zu neuen Zielen und Ausdehnungen des Lebens beginnt. Wir stehen an der Schwelle eines neuen Zeitalters unseres Volkes, vielleicht der Klarheit über die Ziele, noch sind die Wege ungewiß, die wir zu beschreiten haben. Es ist selbstverständlich, daß in solchen Zeiten die Meinungen in heißem Kampf aufeinanderprallen und tiefe Risse durch unser Volk gehen. Aber gerade in solchen Zeiten müssen wir alle, aufbauend auf den besten Ueberlieferungen unserer Geschichte und unserer deutschen Kultur, vorwärtsblicken, ohne daß das Blickfeld eingeengt wird durch gesellschaftliche oder wirtschaftliche Scheitlungen. Je mehr deutsche Volksgenossen aller Richtungen die Forderung des Tages erfüllen durch selbstloses Dienen an Staat, je mehr Deutsche, unserer Vergangenheit und Kultur bewußt, unter Hint-

ansetzung alles dessen, was uns trennt, mithelfen, einen neuen Weg in die Zukunft zu suchen, desto eher werden wir die Höhe, die wir alle anstreben, im gleichen Schritt und Tritt erreichen — die Deutschen jenseits und diesseits der Grenzen des Reiches — und desto kräftiger wird die Grundlage sein für das gesamte deutsche Volkstum in der Welt.

Daß in diesem Sinne von der heutigen Weihestunde in Frankfurt ein reicher Segen ausströme für die kommende Entwicklung der inneren Kräfte unseres Volkes, für seine gesamte Zukunft, für alle seine Teile, wo überall in der Welt sie wohnen mögen, das ist mein heißer Wunsch in dieser Stunde. Möge dieser Wunsch in Erfüllung gehen zum Besten unseres geliebten deutschen Volkstums, zu dem wir uns in dieser Notzeit doppelt ernst bekennen wollen, weil wir wissen, daß für uns nur ein deutsches Leben erträglich ist. (Lebhafte Beifall.)

Treuebekenntnis der Auslandsdeutschen.

Dr. Sejerart-Brooklyn sprach für das Deutschtum in Uebersee. Die Liebe zur Heimat und zum deutschen Volk sei auch die Auslandsdeutschen. Das herrliche deutsche Lied bilde die Brücke zu dem Geburtsland der Vorfahren. Wo immer sich Deutsche zusammenfinden, fangen sie die alten trauten Weisen. In den Gesangsvereinen fänden sich Männer zusammen, die es sich zur Pflicht machten, durch die Pflege des deutschen Liedes ein Stück Kulturarbeit zu leisten. Er betonte die enge Verbundenheit der Auslandsdeutschen mit der Heimat mit dem Bekenntnis: „Auch wir sind deutschen Blutes.“

Eugen Laumann-Posen sprach für die deutschen Volksgruppen in Europa außerhalb des deutschen Staates und betonte ebenfalls die enge Verbundenheit mit der deutschen Heimat Goethes Mahnung: „Zusammenhalt Eurer Welt und Euch ist niemand gleich“ gelte auch heute für die Nachgeborenen.
„Wir glauben fest an Deutschlands Freiheit und an das heilige Recht.“ Das war der Sinn des Flensburger Spruchs, den ein Sprechchor aus Schülern Frankfurter Schulen eindrucksvoll vortrug.
Zum Schluß ergriß

Reichsminister a. D. Dr. Gehler

das Wort. „In dieser Zeit, wo die Welt in allen Fugen bebt und unser deutsches Volk in gewaltigen Zudrängen um eine neue Form

seines staatlichen Lebens und die Gleichberechtigung in der Welt kämpft, haben wir uns hier zusammengefunden, um über allen politischen Streit hinweg Bekenntnis abzulegen für das, was uns gemeinsam ist, und in dem wir das beste Fundament unserer Zukunft sehen: Für das deutsche Volkslied. Das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland?“ hat sich für uns in die Schicksalsfrage umgestaltet: Was ist es und was wird es mit dem deutschen Volk werden? Wird es sich wieder in innerem Haß und Streit verzehren, sollen wieder seine besten Söhne in fremdem Volkstum untergehen oder gibt es auch für das Deutschtum noch eine Mission auf der Welt, eine Aufgabe im Kreise der Völker? Auf diese Frage wollen wir antworten mit einem festen und herzhaften Ja

Wir glauben, daß in dieser Zeit der Not sich die deutsche Seele wieder läutert, und wir glauben und hoffen, daß sie sich wieder erfüllt mit dem Edelsten und Besten, was unser Volk sich in Jahrhunderten geistig und sittlich erarbeitet und das im deutschen Lied einen ewigen Ausdruck gefunden hat.

Anderer Völker mögen nach ihrer Fassung selig werden, aber wir selbst wollen gesund und stark werden, damit wir im Kreise der Völker in Ehren bestehen können. Zu wenig haben wir uns in der Vergangenheit getümmert um unsere Volksgenossen im Ausland und die Meinung der Welt über uns. Jeder Auslandsdeutsche, der heute in die Heimat kommt, wird es mit Freude empfinden, daß das Unglück des Vaterlandes und die bittere Not eine große Wandung eingeleitet hat. Der Deutsche aus dem Ausland wird heute überall in der Heimat als deutscher Volksgenosse begrüßt. Es kann uns nicht gleich sein, wie die 30 Millionen Auslandsdeutschen zur Heimat stehen.

Dr. Gehler ging dann näher auf die volksdeutsche Bewegung und ihre Arbeit ein und betonte, man müsse sich immer klar darüber sein,

daß Staatsgrenzen keine Volksgrenzen seien und daß „das deutsche Volkstum auch jenseits der Grenzen verteidigt werde.“

Volk werden bedeute nach innen Ueberbrückung aller Gegensätze. Das Ziel sei, Erhaltung der Freiheit und Sicherheit der Nation und Gleichberechtigung für alle Zukunft. Seine Rede klang aus in dem Bekenntnis: „Deutschland über alles.“ Begeistert sangen die Anwesenden dann das Deutschland-Lied.

Kampf um Gleichberechtigung

Die Grenzen für Deutschlands weitere Mitarbeit in der Abrüstungskonferenz.

Nadolny verliest eine Erklärung der Reichsregierung.

Ul. Genf, 22. Juli. In der Nachmittags-Sitzung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz ergriß als erster der Vertreter Deutschlands, Adolphy Nadolny, das Wort, um am Schluß seiner Rede eine formulierte Erklärung der Reichsregierung zu verlesen. Nadolny führte aus:

Die Verallgemeinerung der uns auferlegten Abrüstung sollte eine der ersten Aufgaben des Völkerbundes sein. So ist es uns im Jahre 1919 versprochen worden. Heute schreiben wir 1932. Ich will mich nicht solange bei der Vergangenheit aufhalten, aber niemand wird bestreiten können, daß das deutsche Volk während dieser ganzen Zeit die größte Geduld und die größte Mäßigkeit an den Tag gelegt hat, und Sie werden, glaube ich, alle mit mir darüber ein sein, daß wir im Verlaufe dieser Konferenz eine gleiche Haltung gezeigt haben. Von unserer Seite war schon für den Entschluß zur Teilnahme an dieser Konferenz viel guter Wille und Mut erforderlich, nachdem der vorbereitende Abrüstungsausschuß den Artikel 53 des Abkommensentwurfes angenommen hatte, der Deutschland die Gleichberechtigung verweigert und der das ihm durch die Entwaffnungsbestimmungen des Versailles durchgesetzte Ausnahme-regime gegenüber der ganzen Welt verewigen will.

Auch diese Konferenz ist eine Konferenz für die Liquidation der Vergangenheit.

Sie hat die Aufgabe, einen weiteren Abschnitt der Nachkriegsgeschichte zu beenden, der schon längst hätte abgeschlossen werden müssen. Die Konferenz ist an einem wesentlichen Wendepunkt angelangt. Unter den zahlreichen Vorschlägen und Anregungen, die der Konferenz vorgelegt worden sind, steht an erster Stelle der große Plan des Präsidenten Hoover. Wir haben alle Ursache, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten für diesen großmütigen Entschluß dankbar zu sein. Die deutsche Abordnung hat mit besonderer Freude auch die italienischen Vorschläge hinsichtlich der qualitativen Abrüstung begrüßt. Alle diese verschiedenen Vorschläge haben in der ganzen Welt große Hoffnungen erweckt. Aber gegen allen guten Willen haben sich bedauerlicherweise Kräfte der Verneinung erhoben und durch Gegenwirkungen im einzelnen die Arbeiten gehemmt.

Der Grundsatz der Gleichberechtigung.

Die deutsche Abordnung, so fuhr Nadolny fort, ist demnach nicht in der Lage, die Entschliebung vom Gesichtspunkt der in ihr vorgesehenen Abrüstungsmahnahmen als beizubehalten anzusehen. Trotz vieler schwerwiegenden Einwände hätte sich die deutsche Abordnung vielleicht in der Hoffnung, daß andere energische Anstrengungen im zweiten Teil der Konferenz folgen würden, mit einer einfachen Stimmenthaltung begnügt oder die Entschliebung möglicherweise unter gewissen Vorbehalten annehmen können, wenn sie jenen Grundsatz anerkennen würde, ohne den kein Ergebnis dieser Konferenz für Deutschland annehmbar ist: Nämlich den Grund-

satz der Gleichberechtigung! Wir haben bisher an den Arbeiten der Konferenz unter der Voraussetzung teilgenommen, daß diese Gleichberechtigung anerkannt würde. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo sich die Konferenz über diesen Grundsatz und seine praktische Anwendung ausprechen muß.

Bisher befanden wir uns im vorbereitenden Stadium der Konferenz. Eine materielle Entscheidung war bisher nicht getroffen. Die Entschliebung bedeutet dagegen ein erstes materielles Ergebnis in der Richtung auf die allgemeine Abrüstung. Sie enthält Festlegungen, aus denen sich mit voller Klarheit ergibt, daß die allgemeine Abrüstung nicht nach dem Vorbild unserer eigenen Abrüstung gestellt werden soll. Sie enthält außerdem gewisse Bestimmungen, die uns neue Verpflichtungen auferlegen würden, die wir bisher nicht zu tragen haben. Ich habe deshalb ihren Verfasser und die Vertreter der am unmittelbarsten interessierten Länder darauf aufmerksam gemacht, daß

die Anerkennung und Festlegung des Grundsatzes der Gleichberechtigung nunmehr nicht länger aufgehoben werden könne. Indessen haben wir, anstatt allgemeine Zustimmung zu finden, wie man es in dieser unserer Stellung in diesem Kreis und unsere nationale Ehre zu eng berührenden Frage hätte erwarten können, zu unserem großen Bedauern feststellen müssen, daß sich darüber keine einstimmige Einigung erzielen ließ.

Sie wissen andererseits alle, daß Deutschland niemals eine Unterwürigkeit unter ein Abkommen werden können, das nicht auf dem Grundsatze der Gleichberechtigung beruht. Auf diesen Grundsatze können wir nicht verzichten.

Unter diesen Umständen ist es uns nicht möglich, die Entschliebung anzunehmen.

Die Erklärung der deutschen Regierung.

Nadolny verlas dann im Namen der Reichsregierung folgende Entschliebung:

Die deutsche Regierung ist bereit, auch weiter an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, um mit aller Kraft dazu beizutragen, daß im Sinne des Artikels 8 der Völkerbundscharta ein wirklich entscheidender Schritt in der Richtung auf die allgemeine Abrüstung getan wird. Namens der deutschen Regierung muß ich aber heute aussprechen, daß ihre Mitarbeit nur möglich ist, wenn die weiteren Arbeiten der Konferenz auf der Grundlage der zweifelsfreien Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen erfolgen.

Die Gleichberechtigung der Nationen, so las Nadolny weiter, ist der entscheidende Grundsatz des Völkerbundes, ebenso wie der Staatengemeinschaft überhaupt. Mit dem Gefühl nationaler Ehre und internationaler Gerechtigkeit wäre es nicht vereinbar, wenn die Konferenz die Regeln und Grundsatze für die allgemeine Abrüstung der Staaten festlegen wollte, aber gleichzeitig

Deutschland oder andere Staaten an diesen allgemeinen Regeln und Grundsätzen nicht teilnehmen ließe, sondern irgend einen Staat einem diskriminierenden Ausnahmeregime unterwerfen würde.

Die deutsche Regierung hält es nicht für möglich, daß bei dieser Unklarheit über eine Grundfrage des ganzen Abrüstungsproblems ersprießliche Arbeit geleistet werden kann.

Sie muß aber darauf bestehen, daß dieser Zweifel dadurch beseitigt wird, daß die Gleichheit aller Staaten hinsichtlich der nationalen Sicherheit und hinsichtlich der Anwendung aller Bestimmungen der Übereinkunft ohne weiteren Verzug zur Anerkennung gelangt.

So weit die Erklärung, zu der mich meine Regierung beauftragt hat, ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Voraussetzung, von der Deutschland keine weitere Haltung abhängig machen muß, bald erfüllt sein wird und daß wir gemeinsam mit Ihnen in die zweite Phase der Konferenz werden eintreten können, von der ich hoffe, daß sie uns ans Ziel bringen wird.

Der dicht besetzte Saal folgte mit größter Spannung der Rede, die der deutsche Vertreter Marx und bestimmt, die Hauptsachen klar betonend, verlas. Balbo, Litwinow und Gibson und die Vertreter der kleineren Mächte spendeten starken Beifall. Herriot und Paul Boncour hielten sich bewußt zurück.

Ungarn hinter Deutschland.

Der große ungarische Staatsmann Graf Apponyi vertrat in der Schlußsitzung der Abrüstungskonferenz, wie immer von stürmlichem Beifall begrüßt, in einer großen programmatischen Rede den Standpunkt der im Weltkriege besiegten Mächte und forderte in ungewöhnlich eindringlichen Ausführungen

die endgültige Beseitigung der heute noch auf Grund der Friedensverträge bestehenden Unterschiede zwischen Sieger und Besiegten.

Graf Apponyi wandte sich scharf gegen das System der privaten Verhandlungen der Großmächte und erklärte, in der vorliegenden Entscheidung sei nichts von den starken Strömungen der öffentlichen Meinung zu spüren, die in immer steigendem Maße eine Verminderung der Rüstungslasten und damit praktische Garantien für Sicherheit und Frieden fordern.

Die Konferenz müsse jetzt einstimmig zu der Anerkennung der rechtlichen Gleichberechtigung aller Staaten und der unterschiedslosen Stellung sämtlicher Nationen in den Wehrfragen gelangen. Die ungarische Regierung vertritt grundsätzlich in der Abrüstungsfrage den gleichen Standpunkt wie die deutsche. Niemals würde es eine ungarische Regierung wagen, ein Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen, das nicht dem Grundgedanken der Gleichberechtigung uneingeschränkt Rechnung trage.

Serriot lehnt weiter ab.

Der französische Ministerpräsident Herriot hielt eine große politische Rede, die eine meisterhafte Verteidigung und Verschleierung der gewaltigen französischen Rüstungsmacht darstellte.

Karlsruher Säger in Frankfurt

Sonderkonzert der „Concordia“ Karlsruhe.

Für das Sonderkonzert, das der Männergesangsverein Concordia Karlsruhe Freitagabend im Schauspiel geben konnte, hatte Chorleiter Heinrich Lehner ein sehr gehaltvolles Programm gewählt, keine neuen unbekannteren Chöre, an denen die Aufführungen dieser Festtage so reich sind, sondern Schöpfungen bekannter Komponisten, die längst die Kunde in unseren deutschen Männergesangvereinen gemacht haben.

Den Schluß machten drei Volksliedbearbeitungen, drei Volksliedvariationen von Walter Rein, „Es wollt' ein Jägerlein jagen“, dreistimmig, der froh bewegte Donaustrieb „Als wir jüngst in Regensburg waren“ und das Abschiedslied aus Schwaben, ebenfalls dreistimmig „Muh i denn“.

Die Karlsruher Concordia hat mit diesem wohl gelungenen und eindrucksvollen Konzert einen sehr starken und guten Eindruck hinterlassen.

chen Regierung angekündigte Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands. Herriot beschränkte sich im wesentlichen darauf, die französische Abrüstungspolitik zu verteidigen und die Bedeutung der Vertragungensschließung darzulegen.

England und Gleichberechtigung.

Der englische Außenminister Simon, der nach Herriot sprach, setzte sich sehr stark mit der Gleichberechtigungsfrage auseinander und suchte den deutschen Vertreter davon zu überzeugen, daß die deutsche Forderung auf Anerkennung der Gleichberechtigung bereits eingehende Berücksichtigung in der Vertragungensschließung gefunden habe, und daß die Behandlung dieser Frage zu einem so verpateten Zeitpunkt nicht mehr möglich sei.

Eine französische Herausforderung.

Genf, 22. Juli. Auf der Konferenz der Interparlamentarischen Union kam es heute zu einem internationalen Leben ungewöhnlichen Zusammentreffens zwischen den französischen und den italienischen Vertretern, der fast zu Privatgesprächen führte. Als ein italienischer Professor des Privatrechts die italienische Gesetzesreform darlegte, wurde er von Renaudel, Frankreich unterbrochen mit dem Rufe, es gebe keine Gleichberechtigung in Italien.

Der „kleine Reichstag“ tagt.

m. Berlin, 22. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag besitzt einen kändigen Wehrwahrungsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volkswahlberechtigten. Dieser Ausschuß kann auch zusammentreten, wenn der Reichstag bereits aufgelöst ist.

Die Weigerung Straßers hatte zur Folge, daß Präsi. Löss eingeschaltet wurde, der denn auch den sozialdemokratischen Abgeordneten Heilmann beauftragte, die Wehrwahrungsausschuß auf den 22. Juli einzuberufen.

Der Antrag wurde angenommen und die Sitzung zunächst unterbrochen. Bei der Wiedereröffnung verlas der Vorsitzende einen aus der Reichstanzlei stammenden Brief an den Reichstagspräsidenten, der eine sensationelle Wehrwahrung darstellte.

Der Antrag wurde angenommen und die Sitzung zunächst unterbrochen.

Der Antrag wurde angenommen und die Sitzung zunächst unterbrochen.

Uraufführung „Von deutscher Not“

in der volksdeutschen Weisheitsstunde.

Im Rahmen der volksdeutschen Weisheitsstunde wurde Freitag nachmittag die Kantate des jungen, bisher nur mit Männerchören hervorgetretenen Westfalen Georg Kellius „Von deutscher Not“ zur Uraufführung gebracht.

Wie bei Otto Vogum haben wir auch hier eine musikalische Experimente macht. Die langliche Einleitung zeigt in die musikalische Spätromantik zurück. Und die Haltung der Musik ist eine auf durchaus leichte und gefällige Verständlichkeit gerichtete, eine volkstümliche.

Die Männer- und Frauenchöre aus Kassel, die Kinderchöre der Frankfurter Schulen, sowie die Solisten Ria Ginfer, Maria Eschhorst, Kammerlänger Erik Fikau und Alfred Borchardt waren mit bestem Erfolge bei der Erfüllung ihrer dankbaren Aufgaben.

Die Männer- und Frauenchöre aus Kassel, die Kinderchöre der Frankfurter Schulen, sowie die Solisten Ria Ginfer, Maria Eschhorst, Kammerlänger Erik Fikau und Alfred Borchardt waren mit bestem Erfolge bei der Erfüllung ihrer dankbaren Aufgaben.

chen und französischen Vertreter und die Journalisten herein. Die Auseinandersetzungen nahmen schließlich derartig erregte und scharfe Formen an, daß

eine allgemeine Schlägerei kaum mehr vermeidbar schien. Nachdem sich wieder die Stimmung im Saale beruhigt hatte, verlangte der Führer der französischen Abordnung eine Entschuldigung von den Italienern wegen angeblicher Beleidigung Frankreichs.

Die Säumnisse des Saales veranlassen. Die Sitzung wurde ausgesetzt.

Der große Zwischenfall hat das Interesse an der Abrüstungskonferenz ein wenig in den Hintergrund gerückt. Die italienische Abordnung trat sofort unter dem Vorhild von Balbo zu einer Besprechung zusammen und erklärte, sie werde ihren formalen Austritt aus der Interparlamentarischen Union antzünden, falls nicht der französische Abgeordnete Renaudel ausgewiesen werde.

bereit, mit dem Innenminister und dem Wehrminister zu erscheinen. Er gab damit grundsätzlich zu, daß die Reichsregierung das Recht des Ausschusses, zu beraten und Beschlüsse zu fassen, anerkennet.

Der Reichstagsausschuß vertagte sich daraufhin auf kurze Zeit, damit die Fraktionsvertreter Gelegenheit erhalten sollten, zu dem Brief Stellung zu nehmen. Nach der Wiedereröffnung der Sitzung wurde dann ein Antrag angenommen, wonach der Ausschuß es ablehnt, daß die Vertreter der Reichsregierung unter bestimmten Bedingungen im Ausschuß erscheinen, daß man ihnen also erst das Material vorlegt.

Das Urteil gegen die Luther-Affenläufer.

* Berlin, 22. Juli. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte die beiden Luther-Affenläufer wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit des Vergehens gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 und wegen Vergehens gegen das Schusswaffengesetz, und zwar den früheren Rechtsanwalt Dr. Max Kooßen zu zehn Monaten Gefängnis und den Volkswirt Werner Kertfcher zu neun Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Kronfeld abgestürzt.

M. Wassertupe (Rhön), 22. Juli. Das größte Segelflugzeug der Welt, die Maschine „Aukria“ des Segelfliegers Kronfeld erreichte am Freitag nachmittag durch Schleppfahrt eine große Höhe und verfiel in den Wolken über der bayerischen Rhön. Plötzlich kam die Maschine im Sturzflug aus den Wolken, wobei die beiden Flugzeugleute losfielen. Kronfeld sprang mit dem Fallschirm aus der Maschine, während das Flugzeug im Tal zerfiel.

Daviskampf Deutschland—Amerika 1:1.

Wieder glänzende Haltung der Deutschen. — von Cramm schlägt Shields. — Brenn verliert ehrenvoll gegen Bines.

kv. Paris, 22. Juli. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die deutschen Davispokalspieler hatten zwar in den letzten Runden des Davispokalturniers aufsehenerregende Erfolge erzielt, man gab sich aber dennoch keiner Täuschung darüber hin, daß Amerika diesen Siegeszug toppen würde.

Am ersten Tag dieses Treffens steht der Kampf nun 1:1 unentschieden. Gottfried von Cramm schlug in einem prachtvollen Spiel den amerikanischen Zweiten, Frank Shields, 7:5, 5:7, 6:4, 8:6. Brenn verlor nach tapferer Gegenwehr gegen den Wimbledon-Sieger und amerikanischen Spitzenspieler Ellis, wobei Bines in vier Sätzen 3:6, 3:6, 6:0, 4:6.

Am Samstag treten nacheinander im Doppel die Paare Brenn-von Cramm und Allison — van Ryn gegeneinander an. Anschließend spielen die beiden deutschen Erstplatzierten eine Exhibition gegen die Franzosen Bouffus—Marcel Bernard.

Tages-Anzeiger.

(Wäheres siehe im Interartenteil.) Samstag, den 23. Juli. Sommererette — Konzerthaus: „Die Geißel“, 20—22.30 Uhr. Stadtkarten: Nachmittagskonzert (Vollbarmon, Dr. Weiler), 16—18.30 Uhr. Stadtkarten-Restaurant: Tanz. Kaffee-Kabarett-Haus: Das Schläger-Programm, nachm. und abends. Kaffee-Garten-Haus: Tanz. Kaffee-Restaurant: Gesellschaftstanz. Wiener Hof: Tanz. Kleiner Saal (Hauptsaal): Tanz im Freien. Neck-Römerbad: Tanz. Neben-Haus: Ein toller Einfall. Maria-Balal: Das Liebeskommando. Union-Theater: Buffalo Bill (2. Teil); Weltprogramm. Solist-Virtuose: Das Geheimnis der roten Kasse. Schauburg: Die nacht Wabstet; Die Säbne des Fremdenlegionärs.

Um die Finanzierung der Iffezheimer Rennen

Baden-Baden, 22. Juli. Der Internationale Club schreibt: Die Finanzierung der Rennen war noch nie so schwierig wie in diesem Jahre. Es ist gelungen, die nötige Zuschusssumme bis auf etwa ein Zehntel zusammenzubekommen. Die verhältnismäßig kleine Summe aufzubringen ist Pflicht der an der Abhaltung der Rennen interessierten Kreise. Die Vertreter der in Frage kommenden Kreise äußerten einstimmig die Ansicht, daß trotz oder gerade wegen der wirtschaftlichen Notlage alles versucht werden müsse, um die Abhaltung der Rennen zu ermöglichen. — Der Internationale Club richtet an die Bürgerschaft den Appell, an der Ausführung der noch erforderlichen Summe mitzuwirken, damit das Meeting gesichert werden kann.

Das Unwetter an der Schweizer Grenze.

Badshut, 22. Juli. Am Mittwochabend ging, wie schon gemeldet, an der badisch-schweizerischen Grenze ein verheerendes Unwetter nieder. In Wohlern wurde die Feuerwehrt durch die Sturmgloden zu Sicherungsarbeiten aufgegeben. Zahlreiche Gärten sind vernichtet und viele Kulturen zerstört. — In Sulz wüthete der Blitz den großen Bauernhof des Landwirts Keller-Vogel ein und in der Nachbargemeinde Hermetzschwil brannte in der gleichen Zeit, ebenfalls durch Blitzschlag die große Scheune des Gemeindevorstehers ab. — Auch in Seetal, Bünzthal und Surbthal richteten die Unwetter großen Schaden an Kulturen und Straßen an.

Die Polizei im Dienste der Nothilfe.

An 21 Badsgemeinden des Schwarzwalds, die nicht oder kaum in der Lage sind, Getreidebau zu betreiben, oder die sich infolge der katastrophal niedrigen Holz- und Viehpreise in bedrängter Lage befinden, wurden vor kurzem 450 Zentner Roggenmehl verteilt. Das Mehl ist zu einem erheblich verbilligten Preis, der etwa die Hälfte des gewöhnlichen Preises beträgt, geliefert worden. Der Preisunterchied wird durch Nothstandsmittel ausgeglichen. Auf Weisung des badischen Ministeriums wurde das Mehl den Bewohnern der entlegenen Gemeinden mit Kraftwagen der Freiburger Polizei unentgeltlich zugeführt. Wie die Lieferung des Mehles zu einem Ausnahmepreis, so nahmen die Bewohner der betreffenden Gemeinden die kostenlose Zufuhr mit dankbaren Gefühlen auf.

Selbstmord eines Lehrer Sparkassenbeamten

DZ. Bah i. Bd., 22. Juli. (Eig. Meldung.) Der hoch in den 50er Jahren stehende Sparkassenamann Hermann Reichardt, hat sich heute abend im Büro der Sparkasse, vor seinem Schreibtisch hängend, in die Schläfe geschossen. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. Die Verletzung ist lebensgefährlich. In der Stadt herrscht wegen des Vorfalls große Erregung. Ueber die Beweggründe zur Tat herrscht noch Dunkel.

Schüsse aus ver schmählter Liebe.

Weil a. Rh., 22. Juli. Dieser Tage trug sich in Binningen bei Basel ein Liebesdrama zu. Ein etwa 26jähriger Burche, der aus Weil a. Rh. stammt und bei einem Landwirte als Knecht beschäftigt war, feuerte auf ein bei einem Gärtnermeister im Dienste befindliches Mädchen zwei Schüsse ab, worauf er sich selbst tödtete. Das Mädchen wurde in schwer verletztem Zustande ins Spital verbracht, doch besteht Hoffnung, es am Leben erhalten zu können. Der Grund zur Tat soll der sein, daß das Mädchen die Beziehungen, welche es mit dem jungen Manne unterhielt, abbrechen wollte, da es vor seinem Charakter Angst bekommen hatte. Aus Wut über diese ablehnende Haltung des Mädchens lauerte ihm der junge Mann, als es von der Gesangsstunde abends zurückkehrte, auf, worauf er nach kurzem Wortwechsel die Tat beging.

Wenn zwei Familien sich prügeln ...

Heidelberg, 22. Juli. Im Stadtteil Rohrbach in der Fabrikstraße kam es am Donnerstag spät abends zu einer schweren Schlägerei zwischen zwei miteinander in Streit liegenden Familien, wobei es vier Verletzte gab, die nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein fünfter Beteiligter wurde leicht verletzt. Ueber den Vorgang dieser Familienschlacht wird berichtet, daß die Geschwister Biehl mit einem Hund in die Wohnung der im gleichen Hause einquartierten Familie Kimmeler eingedrungen sind und die bereits zur Ruhe gegangenen Eheleute überfielen. Bei dem Streit wurden Eisenketten und abgebrochene Schraubenzieher benutzt. Kimmeler erhielt neben einem Schädelbruch auch Hundebisse und sonstige Wunden. Auch seine Frau wurde erheblich verletzt. Ebenso trugen die Angehörigen Verletzungen davon. Eine genaue Klarstellung des Falles und seiner Ursachen kann wohl erst das gerichtliche Verfahren klären.

Kurhaus Sand unter neuer Führung.

n. Bühl, 21. Juli. Die Städtische Sparkasse Bühl hat heute das ihr bei der am 20. Juni stattgefundenen Zwangsversteigerung des Kurhauses Sand verbliebene Meistgebot an Hoteldirektor Huje von Meersburg für die neu gegründete Kurhaus Sand, G.m.b.H. abgetreten. Die Sparkasse wird damit für ihre Forderung in voller Höhe befriedigt. Das Kurhaus Sand kommt damit wieder in die Hände eines anerkannt tüchtigen Hotelfachmannes, dem es sicherlich gelingen wird, den früheren ausgezeichneten Ruf des Kurhauses Sand wieder herzustellen.

Wohnbaracken auf dem Lande.

s. Nimsburg (Kaiserstuhl), 23. Juli. Die Beschaffung von Wohnungen für Arbeitslose löst allmählich auch in den Landorten auf Schwierigkeiten, da besonders die Wohlfahrtsverbände diesbezüglich nicht in der Lage sind, die regulären Mietzins zu bezahlen. Zur Bereitstellung billiger Unterkünfte für ortsanlässige Kinderbedürftige läßt die rein ländliche Gemeinde Nimsburg eine größere Wohnbaracke errichten.

Die Kreiswahlvorschläge für Baden.

Ueberblick über die Listen und Kandidaten.

- Amlich wurden am Freitag die vom Kreiswahlausschuß des Reichstagswahlkreises (Baden) für die Reichstagswahl zugelassenen Kreiswahlvorschläge bekannt gegeben. Aus den einzelnen Kreiswahlvorschlägen geben wir, je nach Größe der Partei, die ersten Namen wie folgt bekannt:
1. Sozialdemokratische Partei: 1. Dr. Adam Kemmele, Geschäftsleiter in Mannheim; 2. Redakteur Ernst Roth-Mannheim; 3. Kaufmann Stephan Meier-Freiburg; 4. Rechtsanwalt Hermann Weir-Karlsruhe; 5. Parteisekretär Joseph Amann-Heidelberg.
2. Nationalsozialistische Partei: 1. Schriftsteller Robert Wagner-Karlsruhe; 2. Robert Köth, Landwirt und Zimmermann, Eisdolsheim; 3. Rechtsanwalt Johannes Kupp-Karlsruhe; 4. Schriftleiter Hanns Lubin-Freiburg; 5. Ingenieur Otto Weigel-Heidelberg; 6. Hofbauer Ludwig Huber-Spach; 7. Arbeiter Willi Ziegler-Heidelberg.
3. Kommunistische Partei: 1. Hermann Kemmele-Berlin; 2. Franz Boll-Heidelberg; 3. Walter Rudolf-Chemnitz-Lörrach; 4. Erwin Ebert-Berlin-Neudamm.
4. Zentrumsparthei: 1. Diözesanpräses Dr. Ernst Köhr-Freiburg; 2. Staatspräsident Dr. Josef Schmitt-Karlsruhe; 3. Gewerkschaftssekretär Josef Erising-Karlsruhe; 4. Landwirt Carl Diez-Karlsruhe; 5. Fabrikant Dr. Albert Hadelsberger-Deffingen; 6. Frau Klara Siebert-Karlsruhe; 7. Landwirt und Bürgermeister Anton Damm-Wagenschwend.
5. Deutschnationale Volkspartei: 1. Landgerichtsdirektor Dr. Alfred Hanemann-Heidelberg; 2. Fabrikant Heinrich Mahla-Worheim; 3. Landwirt und Gemeindevorsteher Friedrich Jenne-Gichtersheim.
6. Deutsche Volkspartei: 1. Rechtsanwalt Dr. Albert Zapf-Heidelberg; 2. Wagnermeister und Landwirt Heinrich Brigner-Brühl; 3. Professor Dr. Ludwig Neher-Offenburg.
7. Wirtschaftspartei: 1. Kaufmann Karl Ballmann-Kaiserslautern; 2. Drogeriebesitzer Josef Spielmann-Freiburg.
8. Staatspartei: 1. Reichsminister a. D. und Hofbesitzer Hermann Dietrich-Wildgutach; 2. Zimmermeister Konrad Fischer-Konstanz.
9. Deutsches Landvolk: 1. Landwirt Emil Schultheiß I, Dennenweiler-Trochbach.
10. Evangelischer Volksdienst: 1. Reallehrer Wilhelm Simpfendorfer-Kornthal; 2. Architekt Dr. Max Schmehel-Mannheim.
11. Volksrechtspartei: 1. Oberschulrat Adolf Bauer-Stuttgart; 2. Stadtrat und Architekt Heinrich Diegel-Forszheim.
12. Deutsche Bauernpartei: 1. Minister a. D. Anton Fehr-Freiburg.
13. Sozialistische Arbeiterpartei: 1. Redakteur Max Sendewitz-Berlin.
14. Polenliste: 1. Pfarrer Dr. Domanski, Catrewo.
15. Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern: 1. Landwirt Richard Bürgi-Freiburg-Haslach.
16. Gerechtigkeitsbewegung für Parteienverbot: 1. Schriftsteller Kurt Müller-Hagen, Stuttgart.
17. Christlich-radikale Volksfront: 1. Schriftleiter Bitus Heller-Würzburg.
18. Kleinrentner und Inflationsgeschädigte: 1. Journalist Hans Pitat-Berlin.
19. Nationalsozialistische Kleinrentner: 1. Verleger Hans Beer-Berlin-Nichtersfeld.
20. Freiwirtschaftsbewegung: 1. Studentrat Ferdinand Diebold, Am Berg.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

h. Graben, 22. Juli. (Bienenwurm auf der Straße.) Heute früh ereignete sich an der Straßenecke beim Schulhaus ein Verkehrsunfall. Der Anhänger eines Personenautos, der mit etwa 10 Bienenkästen beladen war, wurde von einem anderen Personenauto angefahren und zertrümmert. Die Bienenkästen stürzten mit lautem Krach in den Dohlgraben, und die wildgewordenen Bienen erfüllten in diesen Schwärmen die Straße und mancher der Neugierigen wurde von ihnen gestochen. Durch Spritzen wurden die Bienen am Weiterfliegen verhindert.

el. Ettlingen, 22. Juli. (Kleine Chronik.) Der diesjährige Vorkurs für die Bürgerausbildung, da keine Partei gewillt ist, für die Bedienung einer so hohen Summe aufzukommen. Der Vorkurs wird also zunächst dem Bezirksamt unterbreitet werden, um dann den üblichen Instanzenweg zu durchlaufen. Hervorgehoben wird das Defizit hauptsächlich durch die enormen Fürsorgekosten. — Der Bezirksobsthauverein hielt hier am Sonntag eine Sitzung ab. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß der Verein auch im verfloßenen Jahre eine sehr rege Tätigkeit entfaltet hat. Ueber beabsichtigten Vorträgen über alle den Obstbau betreffenden Fragen in verschiedenen Gemeinden des Bezirks wurde auch ein praktischer Kurs abgehalten. Der Vorstand Schmidt gab der Hoffnung Ausdruck, daß auf dem Gebiete des Obstbaues in unserem Bezirk noch mehr als bisher ein Aufwärtstrend einsetze, um bessere Resultate zu erzielen. Die bisherige Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, demnächst einen Kurs für Säuglingsbereitung abzuhalten und späterhin, wenn möglich, eine Obstausstellung zu veranstalten. — Der in der Pfalz niedergelagerte Meier wurde auch hier von einigen Einwohnern unter denselben Erscheinungen wie anderswo wahrgenommen.

Kreis Mannheim. Mannheim, 22. Juli. (Neuer Postdirektor in Mannheim.) Der Referent für Telegraphen- und Fernsprechanlagen bei der Oberpostdirektion Konstanz, Koßler Beker, ist mit Wirkung vom 1. September ds. Js. zum Oberpostdirektor befördert worden. Er übernimmt in dieser Eigenschaft die Leitung des Telegraphen- und Fernsprechanlagen Mannheims.

Kreis Heidelberg. Mühlhausen (b. Wiesloch), 22. Juli. (Sturz von der Treppe.) Am Freitagmorgen stürzte der ledige Heinrich Fehler so unglücklich auf der Treppe, daß er mit schweren Kopfverletzungen auf dem Boden liegen blieb und ins Heidelberger Krankenhaus geschafft werden mußte.

Kreis Offenburg. — Offenburg, 22. Juli. (Ein Zwölfpfünder.) Ein Mitglied des hiesigen Angelfortvereins konnte am Seeufer einen Hecht im Gewicht von 12 Pfund und mit einer Länge von annähernd 1 Meter fischen.

Wiedersheim (b. Lahr), 22. Juli. (Schwerer Motorradunfall.) Am Donnerstagabend stürzte der unübersichtlichen Straßenecke in Wiedersheim ein aus Richtung Rippenheim kommender Freiburger Motorradfahrer mit einem anderen aus Zell a. S. gebürtigen in voller Fahrt zusammen. Der angefahrne Zeller Fahrer wurde mit seiner Maschine einige Meter weggeschleudert und verletzte sich schwer. Der Freiburger, der durch sein rasendes Tempo das Unglück verschuldet hat, und sein Sojus kamen mit dem Schrecken davon.

Gutach, Amt Wolfach, 22. Juli. (Kindesentführung.) Seit Dienstag abend wird das 3 1/2-jährige Töchterchen des Bahnbeamten Brühl vermißt. Man nahm ursprünglich an, daß das Kind in die Gutach gefallen und ertrunken sei. Jetzt taucht der Verdacht auf, daß das Kind nicht ertrunken, sondern geraubt worden ist. Eine unbekannte Frau soll das Kind entführt und in ein Auto verbracht haben.

Kreis Freiburg. Freiburg i. Br., 22. Juli. (Von der Universität Freiburg.) Der am 22. Juli 1862 in Hamburg geborene Historiker Prof. Dr. Wolfgang Michael vollendet heute sein 70. Lebensjahr. 1889 habilitierte er sich an der Universität Freiburg. 1894 wurde er ao. Professor. 1920 wurde er zum planmäßigen Extra-Ordinarius ernannt, im Frühjahr wurde er emeritiert. Ueber 40 Jahre gehört er nunmehr der Freiburger Hochschule an.

Kreis Lörrach. Müllheim, 22. Juli. (Selbstmord eines Greises.) Der 73 Jahre alte langjährige Pfandner des hiesigen Spitals, Ramsperger, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Kreis Konstanz. D3. Singen a. S., 21. Juli. (Vermißter Paddler.) Seit Sonntag wird der 22 Jahre alte Gottlieb Wähl, der zum Baden nach dem Bodensee fuhr, vermißt. Er wurde zuletzt in Marktesingen gesehen. Die Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos und es ist anzunehmen, daß der junge Mann verunglückt ist.

Urlen (bei Konstanz), 22. Juli. (Begrüßungsfeier für Daubmann.) Der vor kurzem aus der französischen Gefangenschaft zurückgekehrte Oskar Daubmanns-Endingen weist zurzeit bei seinem Kriegskameraden und Jugendfreund Jollsekretär Mammer in Urlen. Die Gemeinde will dem nach 16 Jahren in die Heimat Zurückgekehrten am Samstagabend einen Begrüßungsabend veranstalten.

Märkte in Baden.

Kieselbühl, 20. Juli. Schweinemarkt. Zufuhr 65 Milchschweine; Preise: Milchschweine 15-25, Käufer 24-35 RM, pro Paar. Handel lebhaft. Nächster Markt 27. Juli.
Ettlingen, 20. Juli. Schweinemarkt. Zufuhr 82 Ferkel, 107 Käufer; verkauft 30 bzw. 67. Preise: Ferkel 18-20, Käufer 24-30 je Paar. Verkehr gut. Nächster Markt 27. Juli.
Mühlbach, 21. Juli. Markt. 32 Käufer, Preis pro Paar 45-70, 400 Ferkel, Preis pro Paar 22-35 RM. Ferkelunter per Pfund 1.50 bis 1.60, Landbutter per Pfund 1.30-1.40 RM, Zitrone 7-8 Pf., Äpfel 6-8 Pf., Ueberland; Käufer 8, Ferkel 21.
Mühlbach, 21. Juli. Jahrmarkt. Aufgeführt 178 Stück Vieh, verkauft 132 Stück. Aufgeführt: Rinder 76, verkauft 52 zu 105-275 RM, 140 Kalbinnen 50, verkauft 30 zu 260-375 RM, Rüge 29, verkauft 25 zu 174 bis 470 RM, Ferkel 30, verkauft 7 zu 125-380 RM, Käber 6, verkauft 4 zu 65-230 RM, Schen 7, verkauft 4 zu 165-290 RM. — Schweinemarkt. Aufgeführt: 164 Ferkel, verkauft alle, Preis 28-38 RM, je Paar. Handel gut.

Obstmärkte in Baden.

Bühl, 21. Juli. Obstmärkte. Heidelbeeren 20-22, Johannisbeeren 7-8, Birnen 30-35, Stachelbeeren 15-20, Pflirsche 25-30, Stillinga 28-35, Birnen 15-20, Äpfel 8-12 Pf., pro Pfund.
Erlenberg, 21. Juli. Obstmärkte. Es wurden verkauft: Pflirsche 38-40, Birnen 10-15, Äpfel 10-15, Birnen 18-20, Johannisbeeren 7, Stachelbeeren 18-22, Heidelbeeren 20-25 Pf., je Pfund.

Dem an seiner Gesundheit fleht.

der vorat sich für sie so, wie um Essen und Trinken. Ein ganz ausgezeichnetes Mittel hat man dazu in einem bulgarischen Zinifer-Knoblauchsaft, den es auch geruch- und geschmacklos als Tabletten oder in Sinter-Knoblauch-Kapseln gibt. Welche Erfolge damit erzielt werden, hat eine Anzeige von Dr. Zinifer & Co. in Leipzig in der geliebten Zeitung.

Wir haben den Allein-Verkauf des weltbekanntesten All-Wetter-Mantels Burberry Josef Goldfarb Kaiserstraße 181 Dr. Carl Richard Böhringer Zahnarzt Ilse Böhringer, geb. Kasper Vermählte Karlsruhe, den 23. Juli 1932. Parkstraße 7

Handleiterwagen... Zu verkaufen... Ruß-Bettstelle... Gelegenheitskauf!... Möbel-Dreifuß... Starke, mod. Couch... Dint. Kronenstraße 1.

Da keine Ladenmiete... Im Saison-Schluß-Verkauf 2 Strümpfe ohnegleichen Girl 1.55 1001 Gold 2.- Buchard Schlafzimmer... Bruder W. & H. Bär... Buchard

Keine WANZEN mehr durch die 'Mortecador-Gas-Dose'... Anton Springer... Buchard Kohlenherde... Buchard Kohlenherde... Buchard Elektro-Motor

Im Saison-Schluß-Verkauf Schirme 3.20 Buchard Chaiselongue... Gelegenheitskauf... Schallplatten... h.-u.-D.-Fahrrad

Am 21. Juli verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Fräulein Jenny Oppenheimer Karlsruhe, 22. Juli 1932. Im Namen der Hinterbliebenen: Theodor Oppenheimer, Heilbronn. Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Gelegenheitskauf... Miet-Pianos... Damen-Rad... Neue Prädrie... Buchard

Das Diktat des Oberbürgermeisters.

Protest der Karlsruher Hausbesitzer, Handwerker und Gewerbetreibenden gegen die Umlagerhöhung und die Verteuerung von Gas und Strom.

Wie schon mitgeteilt, hat der Stadtrat in seiner Sitzung vom 7. d. M. den ihm vom Oberbürgermeister vorgelegten Entwurf des städtischen Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1932 abgelehnt. Der Oberbürgermeister hat infolgedessen mit Verfügung vom 14. Juli den Voranschlag festgestellt und die zur Durchführung erforderlichen Anordnungen getroffen. Zum Ausgleich des städtischen Etats, der in Ausgaben und Einnahmen mit 40.565.500 Mark abschließt, hat der Oberbürgermeister den Umlagefuß von 51 auf 70 Pfg. je 100 Mark Steuerwert bei behauten Grundstücken und in ähnlichem Ausmaß bei den übrigen Steuergruppen erhöht, für die Erhebung der Bürgersteuer einen Zuschlag von 300 Prozent angeordnet, außerdem die im Januar 1932 durchgeführten Minderungen des Gaspreises rückgängig gemacht und einen Sonderzuschlag von 2 Pfg. je Kilowattstunde auf den Preis des in Haushaltungen verbrauchten elektrischen Stromes eingeführt.

Diese Maßnahmen haben begrifflicherweise in allen Kreisen der Bürgerschaft große Erbitterung hervorgerufen, besonders bei den Hausbesitzern und Gewerbetreibenden, denen durch die Erhöhung der Umlagen wieder neue Lasten auferlegt werden.

In einer öffentlichen Versammlung, die am Freitagabend im Saale der Eintracht stattfand, wurde gegen diese neue steuerliche Belastung scharfster Widerspruch erhoben.

Nach herzlicher Begrüßung der zahlreich erschienenen durch den Vorsitzenden Architekt Deines beschlossene sich der zweite Vorsitzende des Landesverbandes der badischen Grund- und Hausbesitzervereine, Herr Stadtrat Wille, eingehend mit der neuen Belastung der Karlsruher Bürgerschaft durch die Erhöhung der Umlagen. Der Redner führte u. a. aus:

Der Voranschlag der Landeshauptstadt Karlsruhe enthält zur Ausbalancierung der Ein- und Ausgaben eine Reihe von Erhöhungen, die in der heutigen wirtschaftlichen Notzeit unter allen Umständen vermieden werden müssen, wie die 4fache Erhöhung der Bürgersteuer, die Gas- und Strompreiserhöhung (der Wasserzins ist voriges Jahr einseitig zu ungünstigen der Hausbesitzer herabgesetzt worden), an deren Auswirkung sowohl Mieter wie Vermieter zu tragen haben. Die einschneidendste Maßnahme ist aber die Erhöhung der Umlagen für behaute und unbebaute Grundstücke, sowie der Gewerbesteuer, für Betriebsvermögen und Gewerbeertrag.

All diese neuen Lasten sind so weitgehend, daß keine der Parteien im Karlsruher Rathaus wagte, diesen mit so großen neuen Lasten behafteten Voranschlag anzunehmen.

Laut städt. Voranschlag für das Jahr 1932 sollen erhoben werden:

Grundsteuer:	1931	1932	1932	%
	Pfg.	Pfg.	Pfg.	
a) behaute Grundstücke	51	70	= 19 mehr	37,25
b) unbebaute Grundstücke	75	90	= 15 mehr	20
Gewerbesteuer:				
Betriebsvermögen	29	34	= 5 mehr	17,24
Gewerbeertrag:				
a) bis zu 10 000 Mark	366	450	= 84 mehr	22,95
b) über 10 000 Mark	427	495	= 68 mehr	15,92

Bei einem behauten Grundstück mit 100 000 Mark Steuerwert beträgt die Erhöhung künftig 190.— Mark jährlich = 15,83 Mark monatlich mehr, bei einem Bauplatz von 10 000 Mark Steuerwert jährlich 15.— Mark mehr.

Diese Erhöhungen sollen nach dem Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters vom Besizer allein getragen werden. Dies bedeutet bei dem schweren Darniederliegen der Wirtschaft für den größten Teil der Hausbesitzer eine Unmöglichkeit, besonders wenn man dazu nimmt, daß seit der Notverordnung vom Dezember 1931 der Hausbesitzer weitere 8 Prozent, das sind bei 6000 Mark weitere 480.— Mark, Verlust hat.

Das ergibt bei 100 000 Mark Haus im ganzen 670.— Mark Verlust.

Die nächste Wirkung ist die, daß der Hausbesitzer, um die Lasten aufzubringen, diese von den ohnehin zu geringen Herrichtungskosten wegnehmen und der Stadtkasse zuführen muß. Dadurch wird das nahezu beschäftigungslose Baugewerbe in allen seinen Sparten weiter schwer geschädigt. Statt der versprochenen Arbeitsbeschaffung, die von allen Behörden in der Theorie so warm befürwortet wird, sehen wir in der Praxis genau das Gegenteil. Statt der Verminderung erfährt das Fürsorgewesen eine weitere Zunahme durch die beschäftigungslosen Bauhandwerker, denen schließlich als letzte Rettung das Stempeln übrig bleibt.

Bei den unbebauten Flächen ist die Lage für deren Besizer ebenso trübselig. Die meisten Bauplätze, namentlich diejenigen zwischen behauten Grundstücken gelegenen, bringen nicht nur nichts ein, sondern müssen dieselben erhöhte Umlagen bezahlen. Dabei ist eine Verkauflichkeit der Bauplätze heute und in den nächsten Jahren unmöglich.

Auch bei dieser Gelegenheit muß es ausgesprochen werden, daß die Stadt nahezu sämtliche Instandsetzungsarbeiten an ihren vielen Häusern und Betrieben nahezu restlos gestrichen hat und auch für sonstige Arbeiten (Straßenunterhaltungen, Brücken und Wegbau) bereits alles gestrichen hat. Also auch hier hat Arbeit erhöhte Steuern aus Gewerbeertrag und Betriebsvermögen anstatt einer Senkung derselben bei der traurigen und trostlosen Geschäftslage, eine nicht tragbare bedrückende Erhöhung.

Unterm 10. Februar 1931 hat das Ministerium des Innern über die Festsetzung der gesetzlichen Miete eine Verordnung erlassen, deren Ziffer 5 lautet:

„Der Vermieter ist berechtigt, vom 1. Februar 1931 ab die Gemeindegebühren (Wasserzins, Gehweg- und Straßenreinigung, Müllabfuhr, Grubenentleerungs- und Schwemmgebühren, Schlammfahnenreinigung), inwieweit auf die Mieter umzulegen, als sie zusammen mit der Staats-, Gemeinde- und Kreissteuer, der Landes- und Ortskirchensteuer, der Umlage zur Gebäudeversicherung, der Ausgaben für Schornsteinreinigung, Haftpflichtversicherung und Wasserhahnenversicherung den Betrag von 26 v. H. der Friedensmiete übersteigen. Die hiernach zulässige Steigerung der gesetzlichen Miete (Ziffer 1) darf jedoch 5 v. H. der Friedensmiete nicht übersteigen. Die Umlegung hat nach dem Verhältnis der Friedensmiete zu erfolgen; die vom Vermieter benutzten Räume sind zu beteiligen.“

Schon im vorigen Jahr anlässlich der Bekanntgabe dieser Verordnung hat der Oberbürgermeister in den Tagesblättern bekanntgegeben, daß die Betriebskosten für die Mehrzahl der Karlsruher Häuser ca. 24 Proz. betragen, obwohl dieselben damals schon 26 Prozent der Friedensmieten ausgemacht haben. Erst auf energische Vorstellung beim Herrn Oberbürgermeister wurde einige Zeit darauf, in den Tagesblättern eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach die Betriebskosten 26 Prozent im allgemeinen betragen.

Gesetzlich sind die Hauseigentümer ermächtigt, alle 26 Prozent übersteigenden Betriebskosten auf die Mieter umzulegen. Um dies zu verhindern, hat der Herr Oberbürgermeister beim Ministerium des Innern beantragt, diese Verordnung dahin abzuändern, die Betriebskosten für die Stadt Karlsruhe auf 28 Prozent einseitig festzulegen.

Um glaubhaft zu machen, daß die Betriebskosten nur 26,21 Prozent betragen würden, hat die Stadt in ihrer Aufstellung an den Hausbesitzerverein einfach die Kosten für Haftpflicht und Wasserhahnenversicherung, sowie Schlammfahnenreinigung weggelassen. In

Wirklichkeit betragen die Betriebskosten 28,05 Prozent und nicht 26,21 Proz. Der Hauseigentümer ist verordnungsgemäß berechtigt, 2,05 Prozent dieser Betriebskosten auf die Mieter umzulegen.

Wenn der Herr Oberbürgermeister eine Mehrbelastung der Mieter verhindern will, so möge er dafür sorgen, daß die Umlagen-erhöhung in Wegfall kommt; so hat er beiden Teilen geholfen. Wir wissen auch, daß eine Stadt ihren Verpflichtungen nachzukommen hat und Einnahmen braucht, wir verwahren uns aber gegen eine einseitige Belastung des Hausbesitzes.

Wir sind der Meinung, daß sich eine Orientierung der Ausgaben nach den Einnahmen und nicht umgekehrt zu richten hat. Hätte man bei Zeit mit unnötigen Ausgaben, die Millionen erfordert haben, eingehalten, und hätte man dieses Geld für produktive Arbeitsbeschaffung angewandt, so wäre heute die wirtschaftliche Lage lange nicht so verheerend.

Weiter haben wir immer beanstandet die teureren, große Zuschüsse erforderlichen, wirklich unnötigen Regiebetriebe, wie Milchzentrale, Sargfabrik und Spantorfbetrieb, Druckeret usw. Auch könnte bei den städtischen Autobetrieben nach unserer Ansicht manche Erparnis gemacht werden.

Wir sind nach dem Kriege ein armes Volk geworden und können uns derartig aufgeschlachte Betriebe nicht mehr gestatten. Es sei hier nur beispielsweise an das Hoch- und Tiefbauamt und ähnliche Betriebe erinnert. Es muß allen Ernstes verlangt werden, daß sämtliche städtischen Betriebe soweit angängig auf den Stand vor dem Krieg zurückgeführt werden. Bei Einhaltung dieser Einschränkungen brauchen die Umlagen nicht erhöht werden.

Die Ausführungen des Referenten, die in der Versammlung lebhaften Widerhall fanden, wurden noch unterstützt durch Herrn Stadtrat Ferdinand Lang, der darauf hinwies, daß der Bürger wieder mehr zur Geltung kommen müsse. Wenn die Bürgerschaft

sich nicht auftraffe, werde die kalte Sozialisierung bald den Rest alles Eigentums vernichtet haben, genau so vernichtet wie die Hallen der Maschinenbaugesellschaft, die abgebrochen werden, weil man für sie keine Verwendung mehr habe. Zum Schluß wies der Redner auf die Bedeutung des Zusammenflusses in den Organisationen hin, auf die Bedeutung der Reichstagswahlen, durch die endlich einmal das Bürgertum wieder zu seinem Rechte kommen müsse.

Alle Wünsche wurden zusammengefaßt in nachstehender Entschließung:

Die in der „Eintracht“ versammelten Hausbesitzer, unter denen sich auch zahlreiche Handwerker und Gewerbetreibende befinden, bedauern aufs tiefste, daß sie neben den bisherigen schweren steuerlichen Belastungen zu einer erhöhten Umlage herangezogen werden sollen. Bei der heutigen katastrophalen Wirtschaftslage muß eine weitere Steuerbelastung zu den unheilvollsten Auswirkungen führen.

Insbondere bedauert die Versammlung die amtlichen städtischen Veröffentlichungen, daß die Mieter durch die Erhöhung der Umlage nicht betroffen werden, als irreführend. Nach der Verordnung des Herrn Ministers des Innern sind die Betriebskosten soweit sie 26 v. H. der Friedensmiete übersteigen, und somit in der bisherigen Miete nicht eingerechnet sind, bis zu 5 Prozent auf die Mieter umzulegen. Hierunter fällt tatsächlich die Erhöhung der Umlage. Der Hausbesitzer verwahrt sich gegen die Zumutung, die unliebsame Rolle eines Steuerzahlers zu übernehmen und das vor ihm angestrebte gute Verhältnis zu seiner Mieterschaft dadurch erneuert stören zu lassen. In zahllosen Fällen wird es ihm auch nicht möglich sein, die Mehrbeträge herbeizubringen. Jede erneute Belastung erschwert aber auch das Bestreben der Organisation, dem bedrängten Handwerk und Gewerbe im Bereiche des Möglichen durch Instandsetzungsarbeiten Aufträge zuzuführen.

Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß durch äußerste Einschränkung auf der Ausgaben Seite die Umlagerhöhung vermieden werden kann. Sie fordert von der Stadtverwaltung eine nochmalige peinliche Prüfung, welche Ausgaben in der heutigen Notzeit unterlassen oder zurückgestellt werden können.

Die Versammlung weist jeden Versuch als ungerecht scharfstens zurück, den vom Minister des Innern auf 26 Prozent festgesetzten Grenzfuß für die Umlegbarkeit zu erhöhen.

500 Karlsruher Sänger fahren nach Frankfurt

zum XI. Deutschen Sängerbundesfest.

Während in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag der erste Sonderzug mit Sängern aus der Schweiz und Teilnehmern aus Oberbaden in Karlsruhe durchfuhr, ging Freitag mittag 12,31 Uhr der zweite Sonderzug von Offenburg kommend in Karlsruhe ab. Er brachte vor allem die Teilnehmer aus Mittelbaden und rund fünfhundert Karlsruher Sänger nach der Feststadt. Samstag vormittag wird dann noch ein Verwaltungsonderzug der Reichsbahn die letzten Gäste aufnehmen.

Zum Abschied der Karlsruher Sänger hatte sich ein größeres Publikum eingefunden, das den Sängern die besten Wünsche mit auf den Weg gab. Mögen die Zeiten noch so ernst sein, die deutschen Sänger lassen sich von ihnen nicht alles verderben. Denn alle haben sich ja seit Jahr und Tag darauf gefreut, haben gemeinsame Sparkassen gegründet, haben sich in erhebender Weise gegenseitig unterstützt, um auch jene Freunde des deutschen Liedes mit nach der Feststadt zu nehmen, die gegenwärtig durch die allgemeine Notlage besonders schwer betroffen sind. Und alle sind mit Begeisterung bei ihrem Liede, mit einer Begeisterung, die in unseren Tagen nicht laut sein will, aber auch alle anderen Mitmenschen über sich hinweg möchte, als wollten sie sagen: Seht, unsere geistigen Güter gehen nicht verloren, ja wir besitzen uns gerade in diesen Tagen darauf, was wir an ihnen haben, was sie uns bedeuten, was sie unserem schwer geprüften deutschen Volke bedeuten.

Viele Vereine, die ursprünglich geschlossen gehen wollten, waren durch die Not der Zeit bedingt, nur mit Abordnungen vertreten. Nur einige Sänger oft, aber ihre Fahne hatten sie dabei. Und da wird es für sie eine ganz besondere Freude gewesen sein, daß Reichsinnenminister von Gahl in der am Freitagnachmittag in Frankfurt stattgefundenen volksdeutschen Weisheitsrunde, über deren Verlauf wir an anderer Stelle dieser Ausgabe berichten, bekannt gegeben hat, daß der Festzug am Sonntagnachmittag nun doch stattfinden darf. Er wird den äußeren Höhepunkt des Sängereftes bilden.

Mit dem Sonderzug am Freitagnachmittag fand auch die beiden Karlsruher Vereine abgehenden, die im Rahmen des Festes mit Konzerten hervortreten, die Männergesangsvereine Lieberhalle und Concordia. Auch ihnen gaben die Zurückbleibenden herzliche Glückwünsche mit auf den Weg.

Die Badische Presse hat den Teilnehmern dieser Sonderzüge am Freitagmorgen und am Freitagnachmittag die neuesten Ausgaben auf dem Bahnsteig überreichen lassen. Die Ausgaben haben bei den Sängern allseitige Anerkennung und freundigen Widerhall gefunden. Sie laien nun auf der Fahrt nach Frankfurt die letzten Grüße der Heimat, die herzlichsten Glückwünsche zum Verlaufe, sie laien aber auch den Auftakt des Festes und den Verlauf des ersten Tages.

Und während nun diese Zeilen geschrieben werden, sind sie schon in Frankfurt angelangt, beschäftigen die herrlich geschmiedeten Straßen, und sind mitten in der Feststadt, mitten im Fest zu Ehren des deutschen Liedes mit dem Bekenntnis zum gemeinsamen deutschen Volkstum. Und wir, die wir dahingeblichen, sind in Gedanken bei ihnen und bei ihrem deutschen Liede.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Verbotenes Zettelanfleben — Waffenmißbrauch.

Dem Schnellrichter vorgeführt wurde der 42 Jahre alte verheiratete Schuhmacher Adolf Weid aus Karlsruhe-Mühlburg, der sich wegen verbotenen Zettelanflebens und Vergehens gegen das Gesetz über den Waffenmißbrauch zu verantworten hatte. Der Angeklagte war in der Nacht vom 20. auf 21. Juli beim Bahnhof Mühlburg von Bahnpolizeibeamten dabei betroffen worden, als er Klebezeug mit der Aufschrift „Eiserne Front ist Einheitsfront“ anbrachte. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Gefinnungs-genossen. In seinem Besitz fand man eine 40 Zentimeter lange Feile, die er mit sich führte, um sie bei einem eventuellen Ueberfall durch politische Gegner als Schutzwaffe zu verwenden. Bei seiner Festnahme ergriffen die Leute, die ihn begleiteten hatten, die Flucht. Der Angeklagte bestritt, daß es sich um eine Klebefolien gehandelt habe die anderen habe er nur zufällig hier getroffen und er habe mit ihnen politische Gespräche geführt. Er sei in letzter Zeit öfters von politischen Gegnern angegriffen und bedroht worden und habe daher die Feile zu sich gesteckt.

Das Schnellgericht verurteilte den Angeklagten wegen des verbotenen Zettelanflebens zu 10 RM Geldstrafe; im übrigen wurde auf Freisprechung erkannt. Das Gericht hat sich im weiteren von einer Preisprechung der Angeklagten nicht überzeugen können.

Anferem gestrigen Bericht über die Schnellrichterverhandlung wegen der Schlägerei vor dem Moninger bei berichtigend namentlich, daß die den Anlaß der Schlägerei bildende „republikanische Dhrfreige“ ein noch nicht ermittelter Nationalsozialist dem Angehörigen der „Eiserne Front“ L. gegeben hat und nicht umgekehrt, wie es irrtümlich in dem Gerichtsbericht heißt. Der Verdacht, daß

ein Taxichauffeur an dieser Schlägerei beteiligt gewesen wäre, bestätigte sich nicht.

Voranzeigen der Veranfallter.

× **Essentielle Veranfallter.** Auf die heute abend 8 Uhr im Saale der „Eintracht“, Karlsruherstr. 24, stattfindende öffentliche Veranfallter des Gena. Volksdienst, bei welcher der bekannte Universitätsprofessor Dr. Straßmann, M. d. R., Erlangen, über „Die Bedeutung Baden und die Idee des Gena. Volksdienstes“ sprechen wird, sei nochmals ausdrücklich aufmerksam gemacht. Alle Evangelisten sind herzlich eingeladen. Anforderschein 20 Pfg.

Kaffee Museum. Heute Samstag abend findet im unteren Kaffee Gesellschaftsraum statt.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 20. Juli: Johann Bauer, Hausierer, 80 Jahre alt. 21. Juli: Carl Gremmelmaier, Fabrikarbeiter, 65 Jahre alt; Emil Gerner, Kammhauer, 64 Jahre alt; Kornelia Dieß, ohne Beruf, ledig, 64 Jahre alt; Franz Braun, Schneider, ledig, 63 Jahre alt.

Im Saison-Schluss-Nachkauf besonders günstig!

Bettwischegarnitur in feinsten Ausführung 10.25
Halbeinen mit verstärkter Mitte, besonders kräftig 2.—
Daunendecken von 45.— an
Roßhaar Matratze 3teilig, mit Kell sorgt, Verarbeitung, in Ia. Drell 79.—

Wäschehaus Schulz Herrenstr. 24.

Badisches Landesheater Karlsruhe.

Sommerepöcette im Städt. Konzerthaus

Spielplan vom 22. bis 31. Juli 1932.

Samstag, 22. Juli: Zum ersten Mal: „Die Geißh“. Eine japanische Teekausgeschichte mit Musik von Owen Hall und Gary Greenbank. Musik von Sidney Jones. Deutsch von E. M. Noehr und Julius Freund. 20 bis gegen 22.30 (2.00).

Sonntag, 23. Juli: „Die Dollarprinzessin“. 19.30 bis gegen 22.30 (2.00).

Montag, 24. Juli: Geschlossene Vorstellung. Volksbühne 2. 20—23.

Dienstag, 25. Juli: „Die Geißh“. 20 bis gegen 22.30 (2.00).

Mittwoch, 26. Juli: „Die Dollarprinzessin“. 20 bis gegen 22.30 (2.00).

Donnerstag, 27. Juli: „Die Geißh“. 20 bis gegen 22.30 (2.00).

Freitag, 28. Juli: „Die Geißh“. Singpiel von Ludwig Herrick und Fritz Bömer. Musik von Franz Lehár. 20 bis 22 (2.00).

Samstag, 29. Juli: Zum ersten Mal: „Das Weib im Purpur“. Operette von Leopold Jacobsen und Rudolf Deckerhoffer. Musik von Jean Gilbert. 20 bis gegen 22 (2.00).

Sonntag, 30. Juli: „Die Geißh“. 19.30 bis gegen 22 (2.00).

„Das Weibchen vom Montmartre“.
Verkauf: Bad. Landesheater, Tel. 6288 (10—13, 16—17 Uhr). Städt. Konzerthaus, Tel. über Rathaus (10—13, 15—17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße 124b, Tel. 388; Musikfachgeschäft des Herrn Lehrschneid, Kaiserstr. 150, Tel. 1420; Musikalienhandlung Fr. Brunner, Kaiserstraße 20, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holtschlag, Berberplatz 48, Tel. 503, N. Durlach; Musikhaus Karl Weib, Hauptstr., Tel. 488.
Sonntag: Bad. Landesheater, Tel. 6288 (11—13 Uhr); Städt. Konzerthaus, Telefon über Rathaus (11—13 Uhr). — Letztes Telefon 16; Abendkasse Telefon über Rathaus.

Dauerwellen
 inkl. Waschen, Schneiden, ganzer Kopf Mk. 7.—
 Wasserwellen, Waschen u. Nackensübren, Mk. 1.50
 mit vorerstl. Apparat bei garantierter Haltbarkeit
Damen- und Herren-Frisiersalon
Herm. Dilli, nur Waldstraße 10
 Bitte genau auf die Hausnummer achten!

Atelier für Fußpflege
 Neuzeitlich eingerichtet. - Sorgfältige Behandlung.
Frieda Pfeiffer-Koch
 Telefon 55, Bahnhofstraße 8 I, Straßb.-Haltest., Klapprechtstr.

Billige Einmachgläser
 Steinzeugtöpfe, Messingpfannen, Fruchtpressen, Butterkühler u. s. w.
Edmund Eberhard Nachf.,
 am Ludwigsplatz, — Tel. 1264.

Photohaus Lumpp Inh. K. Brendl
 Kaiserstraße 124, neben der Passagie
6x9 Rollfilm-Springkamera mit Anastigmat 4,5 **32.—**
3x4 Rollfilm-Kamera mit Anastigmat 4,5 **22.50**

Die 4 meines Saison-Schluss-Verkaufs

Oberhemden Bielefelder Fabrikat Ia. Popelin, weiss und farbig **4.90 3 Stück 14.—**

Krawatten gute reinseidene Qualitäten **2.85 3 Stück 8.—**

Socken kräftige Flor-Qual. und K'Seide mit Flor, mod. Muster u. Farb. **1.45 3 Paar 4.—**

Gabardin-Mantel reine Wolle, ganz gefüttert **29.—**

Rud. Hugo Dietrich

STADTGARTEN-RESTAURANT / Mittags u. abends Menüs zu Mk. 1.30 Mk. 1.50 / Heute Samstag abend 21-24 Uhr KAFFEE

WILLY FRITSCH und Rosy Barsony in Ein toller Einfall Wunschen Sie etwas Verliebtheit? Tanz? Gesang? einen guten Witz? Erholung?

ERFOLG Die nackte Wahrheit! Jenny Jugo mit der Musik von Strauss. Die Söhne des Fremdenlegionärs

Union-Theater Ab heute 300, 500, 700 und 900 Uhr: Buffalo Bill II. Teil „Die brennende Prärie“

4 Zim.-Wohnung auf 1. Odt. zu verm. Pab. Strichstr. 75, III.

Durlach Zumbergstr. 18, III d. 3. Stod mit 3 Zimmern, mit Doppeltent. Bad.

Zimmer Gut möbl. gr. Zimmer zu vermieten, Pab. Str. 14, III, r.

Liebeskommando Auf vielfachen Wunsch verlängert! Gustav Fröhlich und Dolly Haas in den Hauptrollen. Ein Filmwerk speziell für Sie!

Bad. Landestheater. Sommer-Operette im Konzerthaus. Samstag, den 23. Juli. Zur ersten Mal: Die Geisha

Café Museum Heute Samstag abend im unteren Café Gesellschafts-Tanz

Löwenrachen Heute u. morgen TANZ Künstlerkapelle: Walter Keßler.

Fliegerklause (Flugplatz) Samstag und Sonntag bei günstiger Witterung TANZ im Freien

Naturtheater Durlach Sonntag, den 24. Juli, 4 Uhr (16 Uhr) „Alt-Heidelberg“

5 3.-Wohn. od. 4 Zim.-Wohnung m. Boden, gr. Diele, Wader, Kachel, Estrich.

4 u. 5 Zimmer-Wohnung im 2. und 3. Stock Kaiserstr. 39

Baitsch & Zircher Erbprinzenstr. 21 Restposten Blusen, Westen, Pullover, Strickkleider, Sportheimen usw.

Ghirmerstr. 4, I. Die herrschaftliche 5 Zim.-Wohnung

Freundliche 4 Zim.-Wohnung in schöner Lage, im 1. St. od. 2. St.

4 Zim.-Wohnung im 2. Stock zu verm. Pab. Str. 14, III, r.

3 Zim.-Wohnung in 2. Stock zu verm. Pab. Str. 14, III, r.

3 Zimmer Neubau, 1. Stock mit Giebelbalken, Diele.

Unterricht Jungassessor erteilt f. alle Oberrealschulfächer Unterricht gegen

Kapitalien Bauparvertrag (Zins) auf 13.000 M., bisher einbez. 3600 M.

Suche mich mit 6-8000 Mk. bei guter Sicherh. an einem Geschäft bei Antellung zu beteiligen.

Gesucht 300 Mk. Rückzahl. d. Ueberlassung möbl. Zim.

Glänzende Kapitals-Anlage. Geschäftshaus in bester Geschäftslage einer überaus schönen Stadt mit zwei geräumigen Wohnungen.

Molkerei-Laden in größerer Stadt Mittelbadens, umständelicher günstig zu verkaufen.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern. Zu verkaufen 5/18 PS Mathis-Limousine

Opel-Limousine 4 PS in f. aut. Zust. wegen Wegzug ganz billig zu verkaufen.

Sportwagen B. M. W. 2-Sitzer, neuwertig, billig zu verkaufen.

Versteigerungen Rufen Sie die Gelegenheit und kommen Sie heute zur Auktion, namh. 3 Uhr, im Zirkel 27

ROLAND 3 Schlager aus unserem neuen Programm Coston von der Scala-Berlin

Café Grüner Baum Samstag und Sonntag TANZ

Wiener Hof Samstag und Sonntag Tanz Kapelle H. Schaefer

Verloren Raife weiß, rötlich, grauget. Raife Brauerstr. entlaufen.

Offene Stellen 4-5 junge Herren gesucht Bedingung: Nebeneinkommen, erstklass. Garde.

Stellengesuche Weiblich Suche für meine 17-jähr. Tochter Stelle als Hausföchter

Vertreter. Bekannte, leistungsfäh. Sojenträgerfabrik mit eigener Gummibandweberei.

Kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung gesucht.

Wohnungstausch Wohnungstausch. Leichte meine schöne 3 Zim.-Wohnung im 2. St.

Laden mit Wohnung. In der Südbadstr. 1, I. Odt. zu verm. Zu erfragen 8. Staifer, Amalienstr. 4. (11988)

Garage Marie-Alexandrastr. Nr. 16 zu vermieten. Näheres: Anruf, 301-51, im Abend. (183209)

4 3.-Wohnung 4 Stod. mit besser. Wohnfläche. Bad usw. auf 1. Odt. evtl. früher zu verm. Näheres: Hohenzollernstr. 10, II. (12224)

4 Zim.-Wohnung mit Bad, Strich, hochpart. auf 1. Odt. zu verm. Wladimir. 44. Gde. Draisstr. 3. Zu erfragen 2. St. evtl. 55 M. Angebote unt. (182531)

Läden Kaiser-Passage Nr. 5 (nahe Eingang Kaiserstr.) (12578) 4 Etagen, 220 qm

Zu vermieten: Schöne mod. Wohnungen 4 Z. Gartenstr. 1, 3. St. Ofenheize. 1. Odt. 4 Z. Bellenstr. 16, 3. St. Etagenb. 1. Odt. 3 Z. Bellenstr. 16, 1. St. Ofenb. 1. Odt. auf Wunsch Autoanlage. Näheres: Kaiserstr. 16, im Büro, Telefon 3151. (11473)

4 3.-Wohnung 4 Stod. mit besser. Wohnfläche. Bad usw. auf 1. Odt. evtl. früher zu verm. Näheres: Hohenzollernstr. 10, II. (12224)

4 3.-Wohnung 4 Stod. mit besser. Wohnfläche. Bad usw. auf 1. Odt. evtl. früher zu verm. Näheres: Hohenzollernstr. 10, II. (12224)

4 3.-Wohnung 4 Stod. mit besser. Wohnfläche. Bad usw. auf 1. Odt. evtl. früher zu verm. Näheres: Hohenzollernstr. 10, II. (12224)

4 3.-Wohnung 4 Stod. mit besser. Wohnfläche. Bad usw. auf 1. Odt. evtl. früher zu verm. Näheres: Hohenzollernstr. 10, II. (12224)

4 3.-Wohnung 4 Stod. mit besser. Wohnfläche. Bad usw. auf 1. Odt. evtl. früher zu verm. Näheres: Hohenzollernstr. 10, II. (12224)

4 3.-Wohnung 4 Stod. mit besser. Wohnfläche. Bad usw. auf 1. Odt. evtl. früher zu verm. Näheres: Hohenzollernstr. 10, II. (12224)

4 3.-Wohnung 4 Stod. mit besser. Wohnfläche. Bad usw. auf 1. Odt. evtl. früher zu verm. Näheres: Hohenzollernstr. 10, II. (12224)

3 Zimmer Neubau, 1. Stock mit Giebelbalken, Diele. Bad, Loggia etc. sofort zu vermieten. Näheres: Diebsteigstr. 4, part. (182686)

3 Zimmer Neubau, 1. Stock mit Giebelbalken, Diele. Bad, Loggia etc. sofort zu vermieten. Näheres: Diebsteigstr. 4, part. (182686)

3 Zimmer Neubau, 1. Stock mit Giebelbalken, Diele. Bad, Loggia etc. sofort zu vermieten. Näheres: Diebsteigstr. 4, part. (182686)

3 Zimmer Neubau, 1. Stock mit Giebelbalken, Diele. Bad, Loggia etc. sofort zu vermieten. Näheres: Diebsteigstr. 4, part. (182686)

3 Zimmer Neubau, 1. Stock mit Giebelbalken, Diele. Bad, Loggia etc. sofort zu vermieten. Näheres: Diebsteigstr. 4, part. (182686)

3 Zimmer Neubau, 1. Stock mit Giebelbalken, Diele. Bad, Loggia etc. sofort zu vermieten. Näheres: Diebsteigstr. 4, part. (182686)

3 Zimmer Neubau, 1. Stock mit Giebelbalken, Diele. Bad, Loggia etc. sofort zu vermieten. Näheres: Diebsteigstr. 4, part. (182686)

Immobilien Mod. Haus, Südweststadt, in best. Zust., m. 2 u. 4 Z., Bad etc. für 35.000 M. zu verk. Ans. 2000 M., d. Aus. Schmitt, Dpp., Häuser, Draisstr. 43, Tel. 2117. (182684)

Mietgesuche Sehr gut möbl. Zim. in aut. D., an berufst. Herrn sehr preisw. zu verm. Zu erfragen unt. (182604) in d. Bad. Pr.

Garage gesucht f. mittelgroben Wagen, m. gut. Einf., Nähe Südbadstr. Dff. unt. 6.2.5263 an die Bad. Pr. Fil. Hauptw.

Zimmer Welt. anständ. Herr sucht ein möbl. Zimm. (auch Mann) auf 8. Aug. Kochallee. erw. Angeb. unter 17795 an d. Badische Presse.

Kaufgesuche Gut erhaltene Furnierböcke zu kaufen gesucht. Angebote unter 17699 an die Badische Presse.

Zu vermieten: Schöne mod. Wohnungen 4 Z. Gartenstr. 1, 3. St. Ofenheize. 1. Odt. 4 Z. Bellenstr. 16, 3. St. Etagenb. 1. Odt. 3 Z. Bellenstr. 16, 1. St. Ofenb. 1. Odt. auf Wunsch Autoanlage. Näheres: Kaiserstr. 16, im Büro, Telefon 3151. (11473)

Zu vermieten: Schöne mod. Wohnungen 4 Z. Gartenstr. 1, 3. St. Ofenheize. 1. Odt. 4 Z. Bellenstr. 16, 3. St. Etagenb. 1. Odt. 3 Z. Bellenstr. 16, 1. St. Ofenb. 1. Odt. auf Wunsch Autoanlage. Näheres: Kaiserstr. 16, im Büro, Telefon 3151. (11473)

Opel-Limousine 4 PS in f. aut. Zust. wegen Wegzug ganz billig zu verkaufen. Angebote unter 17249 an die Bad. Pr.

Sportwagen B. M. W. 2-Sitzer, neuwertig, billig zu verkaufen. Ans. 2000 M., d. Aus. Schmitt, Dpp., Häuser, Draisstr. 43, Tel. 2117. (182684)

Versteigerungen Rufen Sie die Gelegenheit und kommen Sie heute zur Auktion, namh. 3 Uhr, im Zirkel 27

„DIE GOTHAS“ Lastwagen-Anhänger und-Kipper für alle Zwecke. Gothaer Waggonfabrik A.-G., Gotha. Generalvertretung: Orenstein & Koppel A.-G. München, Neuhauserstr. 50.